

Norbert Lübke

Norbert Lübke, Jahrgang 1952, Dipl. Päd. ist Leitender Referent des Fachbereichs Jugendpastoral des Bistums Hildesheim. Mit der Internetseelsorge beauftragt, koordiniert er seit 1998 das Funcity-Kirchenteam.



Norbert Lübke

St. Bonifatius

Internet-Kirche in www.funcity.de

Die St. Bonifatius-Internetkirche in www.funcity.de ist ein profiliertes kirchliches Angebot in einem auf Fun ausgerichteten kirchenneutralen Umfeld einer virtuellen Stadt. Jeder Internet-Nutzer kann diese Funcity-Community besuchen und sich nach Anmeldung häuslich mit Wohnung usw. einrichten – alles kostenfrei und damit niederschwellig.

Wer die Startseite von Funcity aufruft, sieht im Panorama bereits die Kirche, sie ist schnell zu erreichen und nicht zu übersehen. Die Internetkirche bietet eine gute Möglichkeit, einfach mal schnell und „unerkannt“ ein kirchliches Angebot wahrzunehmen. Durch anonyme Distanz kann persönliche Nähe entstehen. City-Pastoral im Internet ist eine Kurzbezeichnung.

Geschichte

1997 wurde Funcity als Internet-Treffpunkt für die Hörer von privaten Hörfunksendern Norddeutschlands

gegründet und hat sich zu einer eigenständigen Community entwickelt. Seit dem 6.4.1998 gibt es in www.funcity.de eine Kirche mit dem programmatischen Namen St. Bonifatius. Zur Zeit

Ein Kloster im Internet

Seit 1998 gibt es in www.funcity.de eine Internetkirche mit „echten“ Seelsorgerinnen und Seelsorgern, katholischem Profil und ökumenischer Ausrichtung. Wöchentliche Chats laden zum Meinungsaustausch ein, das Fürbitten-Brett nimmt Gebete auf, weitere Angebote erreichen Menschen über Funcity hinaus. Ein Kloster focussiert die spirituelle Dimension. Die Kirche in einer Web-Community mit ca. 40.000 „Einwohnern“ gestaltet City-Pastoral im Internet: persönliche Kommunikation auf direktem Weg.

19 Seelsorgerinnen und Seelsorger aus dem norddeutschen Raum gestalten das Angebot. In einem an Unterhaltung orientierten Internetauftritt vermuten viele zunächst kein reales kirchliches Angebot. „Kann die katholische Kirche sich mit ökumenischer Ausrichtung in einem solchen Spaß-Umfeld behaupten?“, fragen viele. In St. Bonifatius stoßen Menschen auf eine ernsthafte kirchliche Präsenz.

Der typische Einwohner ist unter 35 Jahren, „eher“ weiblich, ca 40 Prozent aus Niedersachsen, aber immerhin auch zwei Prozent aus Rheinland-Pfalz (Stand: Oktober 2006); aus dem Ausland wird vor allem aus den USA und der Schweiz kontaktet.

Ca. 15.000 Besuche im Vorraum der Kirche pro Monat zeigen das Interesse an Anregung, Austausch und gegenseitiger Unterstützung. Die Internetkirche bietet so etwas wie „City-Pastoral im Internet“. Hier surfen kirchennahe Menschen vorbei, distanzierte und kritische bemerken das ernste Angebot in einer Fun-Umgebung. Menschen kommen mit der Kirche in Kontakt, die sonst von diesen Menschen nicht wahrgenommen wird. Die Kirche hebt sich von den anderen, teilweise futuristisch aussehenden Neubauten ab: Alt hat hier eine innere Verbindung zu Beständigkeit und Verlässlichkeit. Wird auf die „Kirche“ geklickt, eröffnen sich verschiedene Möglichkeiten.

Angebote

Im *Pfarrhaus* stellen sich die Team-Mitglieder mit einem Kurztex und Bild vor. Direkt von dort aus sind alle per E-Mail zu erreichen. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger zeigen bewusst Gesicht

und stellen sich vor: Das erleichtert Suchenden, eine passende Ansprechperson zu finden. Das Pfarrhaus ist 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche geöffnet. Ein wesentlicher Teil dieses Angebots besteht in der Beantwortung persönlicher E-Mail-Anfragen. Hier kommen existentielle Fragen zur Sprache, die sonst ungestellt bleiben, weil sie keinen Adressaten finden würden.

In dieser *E-Mail-Seelsorge* entwickeln sich oft persönliche Kontakte, auch über eine längere Zeit. Die Anfragen kommen von kirchendistanzierten, glaubensfernen und -freien sowie von kirchlich engagierten Menschen. Wichtig für alle ist: Räumliche Distanz macht persönliche Nähe möglich.

Der *Kirchenchat* ist durchgehend geöffnet, also nicht nur dienstags und donnerstags von 20.30 bis 22.00 Uhr, wo durch das Kirchenteam eine seelsorgerische Moderation stattfindet. Wer anwesend sein wird, steht in einer Liste und kann von allen eingesehen werden. Über ein vorgeschlagenes Thema wird angeregt diskutiert, z.B. „Beten – Wie geht das?“, „Wozu bin ich berufen“, „Tod und Sterben“, „Zorn und Wut“. Aktuelle Ereignisse werden aufgegriffen. Persönliches hat ebenfalls Zeit. Inzwischen ist es zu einer guten Übung geworden, die Chat-Zeiten mit Fürbitten, Vaterunser und Segen zu beenden. Gastfreundschaft und zuvorkommender Umgang untereinander prägen diese Chatzeit. Im Kirchenchat kann man auch als Gast mitmachen, muss sich also nicht erst als Einwohner in der Community anmelden.

Auf drei Brettern kann man etwas einschreiben: Im *Fürbitten*-Brett finden sich eigene Texte, persönliche Anliegen, Gebete und Gedanken, unkonventionell

formulierte Gebete, persönliche Nöte und spirituell-religiöse Fragen. Bei „*Worte zum Nachdenken*“ schreiben die Besucher Gedichte, Texte und Aphorismen hinein, die für sie Anregung zu eigenem Nachdenken und Lebensdeuten geworden sind. Im *Gästebuch* ist Platz für Mitteilungen, Meinungsäußerungen. An dieser Stelle werden auch die Chat-Themen vorher bekannt gegeben. Bei Bedarf wird der E-Mail-Kontakt gesucht. Einer aus dem Kirchenteam kümmert sich um die Bretter, liest die Einträge und reagiert darauf. So entstehen Kontakte. Seit dem Jahr mit der Bibel 2003 gibt ein monatlich wechselnder *Bibel-Vers* Orientierung. Dieser findet sich direkt über dem Kirchenchat-Fenster. Einen wöchentlich als E-Mail versendeten *Gemeindebrief* gibt es seit 1999/2000. Dieser greift das Evangelium vom Sonntag mit kurzen Glaubens-Impulsen auf. Der Gemeindebrief hat einen Abonnentenkreis mit einer redaktionellen Auflage von ca. 2500, der weit über Funcity hinausreicht. Seit 2003 gibt es kurze Impulse für die Adventszeit, einen echten *Adventskalender* (vom 1. Advent, nicht 1. Dezember an) per E-Mail, der 2008 an ca. 1400 Interessierte verschickt worden ist. Ein Vers aus der Bibel und ein kurzer, merkbarer Impuls für den Tag zeichnet dieses Angebot aus. In der Fastenzeit bieten wir seit 2004 etwas vergleichbares an: Die *Oster-Wege* enthalten jeden Morgen ein Gedanke für den Tag. Seit 2000 gibt es ein regelmäßiges Angebot für *Exerzitien im Alltag*. Interessenten bekommen vier Wochen lang täglich einen Gebets- und Meditationsimpuls zugemalt. Die Altersspanne der Teilnehmenden von 19 bis 71 Jahren macht deutlich, dass hier ein über Fun-

city hinaus gehendes Interesse besteht. Die Leserinnen und Leser reagieren mit E-Mails, was eine intensive spirituelle Begleitung zur Folge haben kann. Von Januar 2004 bis Juli 2008 gab es sonntags abends einen monatlichen *Online-Gottesdienst*, der wegen personeller Veränderungen beendet worden ist. Den Übergang vom Sonntag in die Woche gestalten wir nun monatlich ab Mai 2008 mit einer *Komplet*.

Das Kloster

Seit dem 1. Advent 2008 ist das Angebot um ein Kloster erweitert worden, was eine massive Medienöffentlichkeit hervorgerufen und das gesamte Angebot bekannter gemacht hat. Unser Interesse besteht darin, dass spirituelle Angebot zu erweitern und sichtbarer zu machen und eine weitere Möglichkeit zu bieten, Ordensgemeinschaften kennen zu lernen. Dabei haben wir uns an der Realgestalt von Klöstern zu orientieren und die unterschiedlichen Lebensweisen von Kloster abzubilden. Zum *Klosterteam* gehören zur Zeit (Stand Juni 2008) zwölf Ordensfrauen und ein Ordensmann aus unterschiedlichen Ordensgemeinschaften, die in Klosterzimmern sich vorstellen und ansprechbar sind. Die Frage, wie diese Klosterzimmer (Zelle hat im umgangssprachlichen Bereich eher mit Gefängnis zu tun) gestaltet werden, hat uns lange beschäftigt. Nun gibt es in jedem Klosterzimmer eine Klausur, wo es per Klick nicht mehr weiter geht, sondern beschrieben wird, was diese Klausur als Raum und Zeit nur für Gott ausmacht und warum es wichtig sein kann, dass jeder eine solche „Klausur“ für sich selbst entwickelt.

Ein *Oratorium* bietet Raum für Besinnung, Fürbitte mit Anzünden einer Kerze, die von einer Ordensgemeinschaft monatlich wechselnd gebetet wird, ausgewählte Texte aus der Heiligen Schrift, Bild mit Meditation dazu und geistliche Lieder zum Anhören.

In der *Recreation* sind auf spielerische Weise Bilder von Ordensgeschichte und Ordensgründern sowie historischen Aktivitäten zusammen getragen, die zum Ausprobieren und Erkunden einladen.

In der *Bibliothek* lassen sich die dazu gehörenden Informationen – auch für das Kloster-Quizz – finden, Angaben über Orden und Ordensgründerinnen und Ordensgründer, wichtige spirituelle Anliegen und Grundausrichtungen der Ordensgemeinschaften, Grundgebete eine Anleitung zum Beten.

Das Buch zu Erfahrungen mit Seelsorge in Funcity kann unter folgendem Link bestellt werden: http://shop.jhd-gmbh.de/product_info.php?info=p9_Per-Mausklick-in-die-Kirche.html

Die Kirche mit Pfarrhaus, Chat, Brettern und Kloster und dessen Angeboten wie Oratorium ist durchgehend erreichbar, also an sieben Tagen je 24 Stunden. Selbstverständlich lebt ein solches Internet-Angebot vom direkten, persönlichen Austausch der beteiligten Seelsorger in Kirche und Kloster. Dazu dient eine interne Struktur von Beratung, Auseinandersetzung und Fortbildung.

Chancen

Die meisten kirchlichen Angebote im Internet finden sich auf speziellen kirchlichen Internet-Seiten, die bewusst

aufgesucht werden (müssen). die Internet-Kirche St. Bonifatius dagegen steht in einem säkularen Fun-Umfeld. Die Nutzer von Funcity surfen öfter dort, als dass sie kirchliche Angebote wahrnehmen. Das ist in diesem Umfeld kein Manko, sondern Chance. Freiwillig und selbstbestimmt tarieren die Besucher der Internet-Community ihre Nähe und Distanz zur (Internet-)Kirche aus. Wenn auf welchem Weg auch immer Kontakt erwünscht ist, wird er vom Kirchen- und Kloster-Team aufgegriffen.

Dabei gilt für die Authentizität des Teams der Glaubwürdigkeits-Test: „Bist du wirklich aus Überzeugung Priester, Ordensfrau?“ – „Warum arbeitest du für die Kirche?“ Glaubens-Farbe bekennen ist erforderlich, die an anderen Stellen so oft besprochene Sprachfähigkeit über Glaubens„dinge“ unabdingbar. Unsere Erfahrung ist: Glaubwürdige Personen, die sich selbst mit ihrem Glauben zur Sprache bringen können, sind wichtiger als theologische Wahrheiten.

Das Team öffnet sich den vielfältigen Erfahrungen von Menschen und eröffnet verschiedene Möglichkeiten der Teilhabe: Chat, Bretter-Einträge, Kontakt zu einem Seelsorger usw. ermöglichen durch das Medium Internet eine missionarische Ausrichtung der Arbeit, die auch deshalb wirkt, weil sie dort sichtbar wird, wo sie nicht erwartet wird.

Bei Funcity haben wir es mit einer Community zu tun, in der wir uns um das Heil der Stadt kümmern, in der wir wohnen. (vgl. Jer 29,7) Die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen ist gut entwickelt und sehr vertrauensvoll.

Regelmäßig kommen neue interessierte und neugierige Menschen in die Kirche, entdecken die Angebote, beteiligen sich

und bekommen so Kontakt zu anderen. Zwischen denen, die ihre Gedanken und Bitten in die Bretter hinein schreiben, entwickelt sich ein Dialog untereinander und mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern.

Wer da ist, gehört dazu, ob als angemeldeter Einwohner oder als Gast. Gastfreundschaft wird eine besondere Bedeutung beigemessen. Die „Gemeinde“ konstituiert sich aus denen, die sich einbringen oder einfach nur da sind, hat einen konstanten Kern und viele, die für eine begrenzte Zeit sich zugehörig wissen oder die nach vielen Monaten auf einmal wieder da sind. Das Medium E-Mail führt zu schnellen und direkten Reaktionen.

Wenn die Suche nach Sinn, Spiritualität, Beziehung, Glück und eigener Lebensdeutung und Kirche Menschen, übrigens nicht nur junge, im Internet suchen lässt, dann ist es gut, sich als Kirche dort finden zu lassen. Funcity ist eine junge Community, aber auch ältere Menschen über 70 sind dort beheimatet.

Besonders in den Einträgen bei den Fürbitten lässt sich erspüren, dass eine ganz persönliche Not ins Gebet gebracht wird, eine unmittelbare, für einige Ohren unkonventionelle Ansprache Gottes stattfindet („hey du da oben“), die deutlich macht, dass mit dem eigenen Leben im Angesicht Gottes gerungen wird.

Gemeindegrenzen und auch solche von Bistümern werden bei diesem Angebot wie bei allen anderen internet-basierten Möglichkeiten überschritten. Kaum feststellbar ist, wer woher kommt. Die „territoriale“ Begrenztheit liegt vor allem in der Sprache begründet. Alle, die deutsch lesen und schreiben können,

wo immer auf der Welt sie sich aufhalten, partizipieren von diesem Angebot, egal wo sie sich gerade befinden.

Autoreninfo

Siehe gedruckte Ausgabe.

Ein E-Mail-Kontakt aus der Anfangszeit der Internet-Kirche kann das verdeutlichen: Ein Mann schreibt mir eine Mail am 25. Dezember, dass er an Weihnachten in der Kirche bei funcity vorbeigeschaut und eine Fürbitte eingetragen habe. Er selbst, wie er bemerkte, in der tief verschneiten winterlichen Landschaft in Kanada zuhause, hatte einfach keine Chance, zu einem Gottesdienst zu kommen. „Das war mein Weihnachtsfest.“ Ein Zeichen von Weltkirche, die sich, wo auch immer, von wem auch immer, finden lassen kann. Die weltweit vernetzten Ordensgemeinschaften sind ein deutliches Zeichen für eine Weltkirche, in der Grenzen keine Rolle mehr spielen und deren Glieder durch eine gestaltete Verantwortung füreinander verbunden sind. Das Medium Internet ermöglicht dies, ebenso auch für Internetseelsorge in funcity.

Nachdem die Funcity-Kirche den Chatbereich im Jugendzentrum des Katholikentages 2008 in Osnabrück verantwortet hat, werden wir beim 2. Ökumenischen Kirchentag 2010 in München ebenfalls vertreten und sichtbar sein. Bereits jetzt organisieren sich Kirchen-Chatter dafür, und es wird zu einer Begegnung kommen. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass die

geknüpften Kontakte nicht in der „virtuellen Welt“ verbleiben, sondern in die „reale“ übersetzt werden. Früher telefonierte man miteinander, heute ist auch chatten angesagt. Es gibt dabei nur einen Unterschied in der Nutzung der technischen Möglichkeiten. Was ist also „virtuell“, was „real“? Oder bedienen wir uns nur unterschiedlicher Medien jenseits von Postkarte und Brief? Die Frage ist nicht mehr, zu welcher Pfarrei oder zu welchem Bistum man selbst gehört (vielleicht nach einigen Umzügen gar nicht mehr weiß), sondern

dort, wo es gelingt, sich mit eigenen Fragen und Interessen mit anderen zu verbinden und zu vernetzen.

Vom Apostel Paulus auf dem Areopag in Athen über Buchdruck, Zeitung, Radio-Übertragung und Fernseh-Gottesdienst sowie Telefonseelsorge eröffnet sich im Internet ein weiteres Medium, in dem Menschen agieren und wo sich Kirche mit einem profilierten, persönlich-authentischen Angebot finden lassen sollte. Kirche und Kloster in www.funcity.de ist ein solches.

»Durch die Internetkirche kommen
Menschen mit der Kirche,
die sonst von ihnen
nicht wahrgenommen wird,
in Kontakt.«

Norbert Lübke